

# „EIN HAUS MIT SEHR OFFENEN TÜREN“

Neubau einer Moschee mit Begegnungsstätte



## DUISBURG – DIE MIGRATIONSHAUPTSTADT IM RUHRGEBIET

Viele Migranten haben ihre Absicht, in ihre Ursprungsländer zurückzukehren, aufgegeben und Deutschland als ihr zweites, neues Heimatland erwählt, weil sie hier ihren Lebensmittelpunkt haben. Mit einem Ausländeranteil von 15 Prozent unterscheidet sich Duisburg auf den ersten Blick nicht von anderen Kommunen. Tatsächlich ist aber keine andere Stadt in Nordrhein-Westfalen so sehr von Zuwanderung geprägt, meint das in Essen ansässige Zentrum für Türkeistudien (ZfT) und weist darauf hin, dass unter den 504 000 Einwohnern rund 48 000 Eingebürgerte leben, die oder deren Eltern nach Deutschland eingewandert sind. ZfT-Direktor Faruk Sen erhebt Duisburg daher zur „Migrationshauptstadt im Ruhrgebiet“. Unter den Migranten bilden Muslime mit rund 70 000 die Mehrheit. Sie beten in über 40 Moscheen.

## DIE GEWANDELTE PERSPEKTIVE

Da der Aufenthalt in Deutschland zunächst nur als vorübergehend geplant war, genügte es den ausländischen Arbeitskräften, die Gebetsräume in zurückgezogenen Räumlichkeiten einzurichten – ein Refugium für die eigene Religion und Kultur. Doch mit dem Nachwachsen der nächsten Gene-

rationen, welche die Türkei nur noch im Urlaub erlebt, trat immer stärker der Wille zutage, sich nicht nur im Arbeitsleben zu integrieren, sondern auch im Bereich der Religion und in der Gesellschaft anerkannt und geachtet zu sein. Konkret bedeutet das zum Beispiel, dass die Hinterhof-Moscheen aufgegeben und repräsentative Gebetsstätten geschaffen werden, mittels derer die eigene Kultur und Religion der deutschen Öffentlichkeit präsentiert werden, ohne aggressiv zu wirken. So beteiligen sich Moschee-Gemeinden in zunehmendem Maße an Bürgerfesten, laden zu Besichtigungen ein und klären über den islamischen Glauben, dessen Sitten und Gewohnheiten auf.

## MUSTERPROJEKT: „MOSCHEE MIT BEGEGNUNGSSTÄTTE“

Der türkisch-islamische Kulturverein „DITIB-Merkez-Moschee Duisburg-Marxloh“ ist bereits in der Vergangenheit bestrebt gewesen, durch vielfältige Angebote in den Bereichen Jugend-, Kultur- und Dialogarbeit zur Integration der türkischen Migranten in diesem Stadtteil beizutragen. Als eine der ältesten und größten islamischen Gemeinden in Duisburg setzt er sich ursprünglich aus den muslimischen Arbeitnehmern des Bergwerks zusammen, die ihre ehemalige Werkskantine zum Gebets- und Gemeindehaus umgewandelt hatten.